

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1963-04-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

7. April 1963

Herrn Martin Gregor-Dellin
Nymphenburger Verlagshandlung
München

Sehr geehrter Herr Gregor-Dellin, -

Ihr Brief vom 3. April hat mich erfreut. Danke vielmals.

An den Aufsatz "Die neuen Eltern" im "Uhu" vom August 1926 erinnere ich mich tatsächlich nicht. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie mir, wie vorgeschlagen, eine Photokopie anfertigen liessen, - auch ein Photostat des Interviews von W.E. Süskind mit T. M. zu dem Thema "Die neuen Kinder". Was freilich W. E. Süskind betrifft, so ist grösste Vorsicht geboten, und keinesfalls darf er irgendwie figurieren bei der Ausführung unserer Pläne. Wie Sie vermutlich wissen, hat er sich dazu hergegeben, den Feuilleton-Chef der "Krakauer Zeitung" zu machen, eines Organs, welches direkt dem "Generalgouverneur" Frank unterstand. Man mag vieles vergessen, - dieses aber denn doch nicht. Auch gibt es in Briefband II (T. M.-Briefe) einige Stellen, die auf Süskind Bezug nehmen. Und weder Klaus noch ich haben den Burschen seit 1933 je wieder gesehen.

Die Erzählungen angehend, so gebe ich Ihnen prinzipiell recht, und es könnte sich nur fragen, ob aus allem, was verliegt, letztlich ein gutes Bündchen zusammenzustellen wäre.

Die short-story "Une belle Journée" gehört zweifellos zu den Stücken, durch welche eine solche Sammlung bereichert werden könnte. Der "Story-Verlag" hat die Rechte hie besessen und sie, völlig illegitimer Weise an den Mosaik Verlag Hamburg veräussert. Meinerseits hatte ich "story", die Monatsschrift der modernen Kurzgeschichte, bevollmächtigt, "Une belle Journée" abzudrucken. Das war alles. Keineswegs also wären wir - falls wir die kleine Erzählung verwenden möchten - dem Story Verlag irgendwelche Rechenschaft schuldig. Danke übrigens vielmals für die Uebersendung des Buches "Im Reich des Grauens". In jedem Falle wäre es vermutlich gut, wenn Sie dem Story Verlag schrieben, er habe damals widerrechtlich gehandelt, und während ich zwar darauf verzichtete, Schritte gegen ihn einzuleiten, möchten Sie ihn doch darauf aufmerksam machen, dass "Une belle Journée" ihm keineswegs gehöre und dass wir gegen ihn vorgehen würden, sollte er es sich je wieder einfallen lassen, "Rechte" geltend zu machen.

"Kind dieser Zeit" habe auch ich besonders gern, und dies nebenher - der berühmte amerikanische Publizist William S. Shirer hat darüber geschrieben. Seine Aussage, die mehr als positiv ist, könnten wir verwenden. Auf die Vorbemerkung, wie auf das einleitende Gedicht von Rilke wäre ohne weiteres zu verzichten.

5. IV 63
C. Cocteau - 27. IV 55

Mit Jean Cocteau habe ich soeben - nach längerer Pause - einen Briefwechsel gehabt, der sich auf die T. M.-Briefe bezog, die ich in Cocteaus Besitz glaubte. Leider hat er sie sämtlich verloren, - zusammen mit über 200 Proust-Briefen, - je vous en prie! Unser Briefwechsel war, wie immer, sehr freundschaftlich. Trotzdem möchte ich nun nicht sofort wieder - in einem anderen Zusammenhang - bei ihm vorstellig werden. Er hat mir aber geschrieben: "Je pense souvent à vous et à Klaus avec la tristesse de cet automne qui jonche lessol de mort sous notre arbre généalogique. Je vous embrasse." - Sie sehen also, er ist freundlich gesinnt. Nur müssten Sie ihm genau sagen, was Sie vorhaben, - dass es höchste Zeit ist, das Werk von Klaus in Deutschland von grundauf neu aufzubauen, dass Sie daher - natürlich - gleich mit dem "Alexander" beginnen werden, und dass Ihnen dieses Buch nicht zuletzt deshalb so teuer ist, weil Cocteau es für Frankreich eingeleitet. Kaum hätten Sie die Kühnheit besessen, von Jean direkt die nötige Erlaubnis zu erbiten, hätte ich Sie nicht ausdrücklich ermutigt. Das dürfte genügen, und ist sicher besser, als mein eigenes Eingreifen in diesem Augenblick es wäre. Denn es ist besser, wenn der fragliche Verlag selbst ihm seine Pläne entwickelt, als wenn ich von Plänen rede, die - wer weiss ? - in dieser exakten Form noch gar nicht vorlägen.

Freilich müssten Sie leider sich der französischen Sprache bedienen, - eine Lästigkeit, ich weiss. Und zudem wäre ich Ihnen dankbar, wollten Sie mir das Konzept Ihres Briefes an Cocteau zugehen lassen, ehe der Brief abgeht. Jean ist treu und liebevoll, aber ein wenig unberechenbar, und so sähe ich Ihr Schreiben gern.

Cocteaus Adresse: 36 rue de Montpensier, Palais Royal, Paris.

Meine Mutter erwidert Ihre Grüsse aufs freundlichste, und mir bleibt immer noch Zeit, Ihnen ein frohes Osterfest zu wünschen.

Herzlich

Ihre sehr ergebene